

# Poulder's

reinischer

## Bleisch-Markt,

75 North Pennsylvania Straße.  
222 Old Washington Street.  
376 Belknap Street.  
and Stand 1 & 3 Old Market House.

INDIANAPOLIS INO.

## C. Ruckelshaus' GROCERY.

17 Pfund hellbrauner Zucker \$1.00.  
2 Kannen beste Bleisch in 25 Cents.  
Eingemachte Bohnen per Büchse 10 Cents.  
Brombeeren und Erdbeeren per Büchse 10 Cents.

C. Ruckelshaus.  
No. 277 Nord Wabash Straße.

## Court House Bleisch-Markt

## Fritz Böttcher,

No. 147 Old Washington.

## Germania Garten,

N. W. Old Market u. Noblestr.

## Gäbisch's Lokal.

Ausgezeichnete Getränke.

Guter Lunc.

Aufmerksame Bedienung

Um zahlreichen Zuspruch bittet

## Heinrich Isemann.

## Chas. Schwenzer's Sommer-Garten!

No. 485 Madison Avenue.

Das schönste Untertheilthaus in der Stadt, besonders  
für Sommer und Winter. Das beste und frischste Bleisch in der  
Stadt. Das von den angesehensten Getränken. — Das preiswertest  
Gäbisch's Lokal.

Charles Schwenzer.

## Neue Glaswaren

Majolica Krüge.

## Korbwaren! Reisetäschchen!

Spielwaren aller Art.

— empfohlen —

## Chas. Mayer & Co.

29 und 31

## West Washington Straße.

E. Dietz's

## Bleisch-Laden,

No. 315 Massachusetts Avenue.

Gutes Bleisch zu jeder Zeit.  
Gute Waren. Gute Preise. Gute Leute.

Preise zu meinen Preisen und Gütern zu  
meinen Gütern garantiert. Bitte um genaueste  
Güte.

Wiederholungen werden zweimal bestraft.

Edmund Dietz.

## Mozart - Halle!

No. 57 & 59 Old Delaware Straße.

Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt.

Wiederholungen werden zweimal bestraft.

John Bernhardt.

Eigentümer.

## KINGAN'S

Berühmte, geräucherte (SUGAR CURED)

Schinken!

geröstet gekocht für den Tisch. —

Dießelben werden vermittelst eines neuen Projekts  
gekocht, wobei das ganze Rezept geheim bleibt.

Dießelben werden gekocht für Privat-Häuser.

Häuser, Restaurants, Kundschaften, für die  
gleiche Preise.

— Ich habe bei allen Großen.

— Bon —

## Bremen — nach —

## Indianapolis

\$25.

## Brüder Grenz.

6. W. Old Washington u. Meridianstr.

## Herbert's Schuld.

Roman von D. Boy & Co.

(Fortsetzung.)

wohl ein rechter Mann; wenn er sie liebte, würde er's ehrlich und stumm niederlämpen.

„Sie sind mir böse, Doktor,“ sagte er ein wenig betrübt, „das geschieht mir recht. Aber es war ehrlich gemeint.“

Herbert fühlte großes Unbehagen. Dieser Mann wollte ihn gar noch im Verzicht bitten?

„Sie haben auch der Baronin Dinge gesagt, welche unzart gewesen sind?“ fragte er sinner.

„Meine Mutter,“ antwortete Esther sanft.

„Bewahre mich Gott vor solcher Verachtung,“ rief der Meister so ernst, daß Herbert nicht zweifeln konnte. Hanna's Fluchtgedanken waren also allein in ihrem Kopfe geboren.

„Sie aber will fort von hier,“ sagte Herbert.

„Gott sei Dank,“ rief der Meister unwillkürlich, „denn mir ist seit einer Stunde, als Sie hier durch den vertrüten Robert's Gefahr drohen. Er muß heraus, der arme, halbblinde Mensch bildet sich so zu sieben — er hat mit mir die Kleopatra über Nacht gestohlen.“

„Wozu kommen Sie, mir, gerade

mit das zu klagen?“ rief Robert's ge-zeigt.

„Aus einem Grunde,“ sagte der Meister, ganz in seine schweren Gedanken vertieft, welcher für mich wahrlich peinlich genug ist. Wenige Menschen haben das Dasein dieses Bildes. Nur Einer möcht ein Interesse daran haben, es zu besiegen — wenigstens kann ich mit dies nur von dem einen vorhersagen. Aber nicht, daß er im Stande sein sollte, es sich so anzutun. Nein, nein — es ist eine Unmöglichkeit. In meiner Herzgesinnung komme ich zu Ihnen. Gehen Sie zu Herbert, erzählen Sie ihm dieses Ereignis — ich habe nicht den Mut — und hören Sie, was er sagt.“

Robert's hatte dem Waler mit glühenden Augen die Worte förmlich von den Lippen gelesen. Diese Schlusswendung kam ganz unerwartet.

„Herbert,“ stammelte er, „Herbert.....“

„Was soll denn Der davon wissen oder das zu sagen?“

„Ich habe mich bemüht, den Verdacht

zu löschen, daß er mir dies Bild sieben ließ, aber ich kann diesen einzigen wahrhafte Gedanken aus dem Bild nicht als wahrhaftig begreifen. Es ist unmöglich!“ fuhrte der Waler.

„Warum denn Herbert?.....“

„Weil ich gewiß bin, daß zwischen ihm und der Baronin — oder nur von seiner Seite,“ erriet er, „Interesse oder gar mehr vorhanden ist.“

„Euge — Euge — Euge!“ rief Robert's, noch einmal Euge! Er darf den Bild nicht zu ihr erheben. Nur ein Stück darf es — ich aber werde es dem König sein! Mein Genius hat sich befreit!“

Der Meister sah ihn starr und stumm an. Der Schrein, den er empfand, war fast frudia. Der Gedanke: nicht Herbert steht dahinter, deßglückt ihn zu tief. Er hatte keine Ahnung von der Phantäseleidenschaft des armen Robert's gehabt; da die Frei so wild vertrieben, war es keinen Augenblick mehr im Zweifel, wo er den Thäter zu suchen hatte. Aber er begriff auch zugleich, daß er das Bild nur durch große Vorsicht unbeschädigt von dem halblosen Menschen zurückzulassen könne, der es eher zerstören, als gutwillig ausstellen werde. Er verzerrte mit einem großen Dichter und einem Herbert die Wahl hat. Aber vielleicht nahm Herbert, ohne Hoffnung auf ihre Gnade, schon zum Trost ihr Bild.“ sprach der Meister diplomatisch.

Robert's lachte triumphierend auf. Dies Lachen verzerrte ihm vollständig.

„Nicht wahr,“ fuhr der Meister fort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's

sofort, „Sie sprechen mit Herbert? Sie gehen ja doch ohnehin zum Professor weshalb und Sie noch nicht dort, ich fandete schon. Sie nicht mehr zu treffen?“

„Ich werde nicht mehr Sklave sein,“ sprach Robert's stolz.

„Aber Sie dürfen doch nicht schwierig forbleiben, das wäre unantastbar; der wütige Greis hat Sie als seinen Freund betrachtet. Geben Sie, ihm zu sagen, daß Sie sich jetzt groß zum Schaffen fühlen.“

Der Meister hoffte in seiner Abreiseheit hier eingubringen.

„Ich woh — ich woh — sprach Robert's